Abonnementspreis
in der Hauptexpedition oder den im Stadtbezirk und den Vororten errichteten Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 4.50, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 5.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Oesterreich: vierteljährlich ℳ 6.—. Directe tägliche Kreuzbandsendung ins Ausland: monatlich ℳ 9.—.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 6 Uhr, die Abend-Ausgabe Wochentags 5 Uhr.

Redaction und Expedition:
Johannesgasse 8.
Die Expedition ist ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen:
Otto Klemm's Sortim. (Alfred Hahn), Universitätsstraße 1,
Louis Lösche, Katharinenstr. 14, part. und Königsplatz 7.

Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Insertionspreis
Morgen-Ausgabe: die 6gespaltene Petitzeile 20 ₰. Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 50 ₰, vor den Familiennachrichten (6gespalten) 40 ₰.
Abend-Ausgabe: die 6gespaltene Petitzeile 40 ₰. Reclamen unter dem Redactionsstrich (4gespalten) 1 ℳ, Familiennachrichten und Anzeigen verlorener Gegenstände (6gespalten) 20 ₰. Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Ziffernsatz nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gefalzt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbeförderung ℳ 60.—, mit Postbeförderung ℳ 70.—.

Annahmeschluß für Inserate:
Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.
Sonn- und Festags früh 9 Uhr.
Bei den Filialen und Annahmestellen je eine halbe Stunde früher.
Inserate sind stets an die Expedition zu richten.

№ 248. Donnerstag den 3. September 1891. 85. Jahrgang.

Leipzig, 3. September.

* Se. Majestät der Kaiser Wilhelm ist heute Morgen im besten Wohlsein in Horn eingetroffen.

* Aus Schwarzenau wird vom 2. September gemeldet: Der König von Sachsen und der Prinz Georg sind heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen. Dieselben wurden vom Kaiser, vom Erzherzog Karl Ludwig mit militairischem Gefolge und von den Spitzen der Behörden am Bahnhof empfangen. Der Kaiser umarmte und küßte den König wiederholt, ebenso den Prinzen Georg. Unter den lebhaften Hochrufen der Bevölkerung erfolgte die Fahrt nach dem Schlosse.

* In Bezug auf den neuen Reichshaushaltsetat, dessen Vorbereitungen in vollem Gange sind, hat man, der „Vossischen Zeitung" zufolge, über einzelne erhebliche Puncte, z. B. im Militair- und Marineetat, noch besondere Berathschlagungen in Aussicht genommen, welche erst in einiger Zeit beginnen werden. Ob bedeutendere Mehrforderungen im Militairetat erscheinen, ist demnach noch unentschieden.

* Die in Preußen geplanten Reformen des Unterrichts sollten auch auf das gesammte Gebiet des Mädchenschulwesens ausgedehnt werden. Aus den Interessentenkreisen ist eine Art von Befragung eröffnet worden, deren Ergebniß in Form einer Denkschrift dem Cultusminister unterbreitet werden soll. Weiter ist für einen späteren Zeitpunct eine Conferenz über diese Dinge seitens des Ministers in Aussicht genommen. Uebrigens soll die Reform des gesammten Unterrichtswesens schrittweise vorgenommen werden. Darüber wird, wie die „Kölnische Zeitung" mittheilt, dem Landtag wahrscheinlich nähere Auskunft gegeben werden.

* Aus verschiedenen preußischen Provinzen kommen Klagen über die augenblickliche ungünstige Lage der Sparcassen. Die Abnahme der Einlagen geht Hand in Hand mit einer starken Zunahme der Kündigungen, während sich die Anmeldungen auf Geldbewilligungen mehren. Die Cassen sind dadurch genöthigt, zu geringem Course Werthpapiere zu verkaufen. Man erblickt in diesen Vorgängen eine Folge der Vertheuerung der Lebensmittel, und ist mit Erwägungen auf Unterstützung der Sparcassen beschäftigt.

* Vom Danziger Katholikentag wird weiter gemeldet: Der polnischen Versammlung präsidirte Kwilecki. Bischof Redner ertheilte den Segen. Sodann sprach Dziemborski über die confessionelle Schule, Szadowski über den Adalbertus-Verein, Chrzenszcz über die sociale Frage, Kabowicz über die katholischen Vereine. — In der deutschen öffentlichen Versammlung sprach Dietrich über die religiöse Kunst, Bichl über die Handwerkerfrage, Trimborn über den Volksverein, Buol über die Jesuitenfrage, Oberpfarrer Schmitz über das Vereinswesen. Der Katholikentag nahm in der zweiten geschlossenen Versammlung den mit der vorjährigen Resolution Windthorst wörtlich übereinstimmenden Antrag Schorlemer betreffs der römischen Frage an, nachdem zu dessen Gunsten der Antrag Rochow zurückgezogen worden war.

* Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" äußert sich über die Zusammenkunft der beiden Kaiser in folgender Weise:

Kaiser Wilhelm verläßt heute Berlin, um sich nach Oesterreich zur Theilnahme an den dortigen Manövern zu begeben und denselben an der Seite des Kaisers Franz Josef beizuwohnen.

Der Besuch unseres Kaisers bei seinem hohen Verbündeten ist an erster Stelle eine Erwiderung der im vorigen Jahre unserem Allerhöchsten Herrn und der ganzen Armee erwiesenen Ehre der Anwesenheit des österreichischen Monarchen bei den Manövern in Schlesien. Freudig bewegten Herzens empfing damals die Bevölkerung der Landestheile, in welchen das kriegerische Schauspiel sich vollzog, den erhabenen Souverain, und der Willkommensruf, der dem erlauchten Herrscher aus den Reihen der Einwohnerschaft entgegentönte, war der Widerhall der begeisterungsvollen Stimmung, welche das ganze deutsche Volk erfüllte.

Aber noch einem anderen Zweck dient unverkennbar die Theilnahme unseres kaiserlichen Herrn an jenen Waffenübungen des österreichisch-ungarischen Heeres. In erster Arbeit den Pflichten Ihres Herrscherberufes nachkommend, durchdringen von dem Streben, mit scharfem Auge darüber zu wachen, daß das Rüstzeug des Heeres seine Schärfe bewahre, und die Bürgschaft dafür biete, daß seine Verwendbarkeit an seiner Stelle in Frage steht, unterziehen sich die beiden Herrscher den Anstrengungen des Dienstes, um sich selbst ein Urtheil darüber zu bilden, ob die Truppen auf der Höhe der Anforderungen des Tages stehen.

Alle äußere Prunkentfaltung, alles Schaugepränge vermeidend und nur auf Kern und Wesen der sich unter Ihren Augen abspielenden Bilder des Krieges achtend, bethätigen beide Monarchen aufs Neue damit den Ernst und das Gewicht, welche sie auf die Festigung und Stärkung ihres Bündnisses legen, als dessen vornehmster Zweck ihnen die Pflege und Sicherstellung des europäischen Friedens gilt.

So ist denn diese wiederholte Begegnung beider Souveraine inmitten eines ansehnlichen Theiles ihrer Heeresmacht, so ernst sie auch als Prüfung für den kriegerischen Werth derselben aufzufassen ist, dennoch eine erneute Kundgebung des festen Willens, dem Bunde der beiderseitigen Staaten vereint das Gepräge eines Friedensbundes zu leihen.

Streng an diesem Standpunct festhaltend, und Alles vermeidend, was wie eine geräuschvolle absichtliche Demonstration gedeutet werden könnte, beharren beide Herrscher unentwegt in dem Streben, auf die Kräftigung der Elemente hinzuwirken, in deren festem Zusammenschluß eine unerschütterliche Gewähr für die Erhaltung des Friedens liegt.

In der frohen Erkenntniß von der schützenden, friedenerhaltenden Macht der beiden verbündeten Monarchen findet daher die Begegnung Kaiser Franz Josef's und Kaiser Wilhelm's im Oesterreichischen Kaiserlager die aufrichtige Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung in beiden Reichen. Als ein weithin sichtbares Zeichen unerschütterlicher Bundesfreundschaft wird sie von ihnen mit der Zuversicht begrüßt, daß der Bestand des europäischen Friedens aus dieser Monarchenzusammenkunft neue Kraft schöpfen wird!

* Zur Welfenagitation wird der „Magdeburger Zeitung" aus Hannover geschrieben:

Die Haussuchungen bei Mitgliedern der Welfenpartei in der Stadt Hannover sollten nach Behauptung der welfischen Parteiblätter keinerlei Erfolg gehabt haben. Jetzt aber wird berichtet, daß der königliche Staatsanwalt hierselbst auf Grund der polizeilichen Haussuchungen angeordnet hat, eine Anzahl hiesiger Bürger wegen ihrer Theilnahme an der welfischen Agitation gerichtlich zu vernehmen. Der Zweck der gerichtlichen Vernehmung ging in erster Linie dahin, festzustellen, ob die zahlreichen Welfenvereine der Stadt untereinander in Verbindung stehen. Am Sonnabend war eine Anzahl von Mitgliedern des Welfenclubs „Hannovera" von den Richter geladen. Festgestellt wurde, daß der Club den Zweck habe, in geselliger Vereinigung die Welfengesinnungen zu hegen und zu pflegen. Denselben Zweck verfolgen 30—40 Welfenclubs der Stadt und darüber. Unter dem Mantel der Pflege der Gemüthlichkeit kommen die Vereinsmitglieder zusammen; die Gemüthlichkeit aber besteht in „altbannoverscher" Musik, in Absingung von Welfenliedern, in Ausbringung von Welfentrinkspruchen und Verlesung welfischer Geschichtsdarstellungen u. s. w. Die Verbindung der Clubs wird einfach dadurch hergestellt, daß an fast jedem Tage irgend ein Club eine „gemüthliche" Zusammenkunft abhält und die Agitatoren von Club zu Club wandern, oder daß ein Ausflug gemacht wird, wobei die Agitation sich so leicht betreiben läßt. Solchen Treiben ist schwer beizukommen, zudem den Agitatoren Geld zur Genüge zu Gebote steht. Man hat die Weisheit zu sehr ins Kraut schießen lassen und muß nun auch die böse Frucht hinnehmen.

* Frhr. C. A. von Göler, dasjenige hervorragende Mitglied der kleinen conservativen Partei Badens, welches sich öffentlich gegen das Zusammengehen dieser mit den Klerikalen bei den Landtagswahlen erklärt hatte, ist deshalb von den Extremen seiner Partei, namentlich auch in der „Kreuzzeitung", heftig angegriffen worden. Herr von Göler erwidert darauf in einer längeren Erklärung, welche wie folgt schließt:

Gegen den Versuch, mich, den langjährigen Mitarbeiter der conservativen Partei, als einen Ueberläufer darzustellen, welcher gegen die conservative Parteileitung conspirire, protestire ich hiermit. Dieser Versuch ist nichts als ein armseliges Kunststück, um eine gemäßigte Richtung innerhalb der conservativen Partei zu ersticken. Traurig finde ich es, daß die Leitung so nervös und so gewaltthätig geworden ist, daß sie nicht mehr die Stimme eines gemäßigten Parteigenossen in ihrem Organ erträgt und seine Erklärungen nur verstümmelt und mit irreleitenden Bemerkungen versehen mittzutheilen wagt.

* * *

* Die „Wiener Abendpost" begrüßt in warmer Weise die bevorstehende Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und des Königs von Sachsen und schreibt: Bei den überaus innigen und freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unserem erlauchten Staatsoberhaupte und den genannten beiden Souverainen bestehen, bei dem auf gegenseitiger Sympathie und unzerstörbarer Interessengemeinschaft beruhenden Allianzverhältnisse zwischen Oesterreich-Ungarn und dem Deutschen Reiche ist es nur natürlich, daß die Bevölkerung der altehrwürdigen habsburgischen Monarchie die beiden befreundeten Herrscher auf das Herzlichste willkommen heißt und in ihrem Kommen eine neue Bürgschaft dafür sieht, auf wie festen, sicheren Grundlagen das zum Heile der beiderseitigen Völker seiner Zeit geschlossene mitteleuropäische Friedensbündniß ruht.

* Die „Neue Freie Presse" bespricht an leitender Stelle die gestrige „Standard"-Meldung über die Dardanellenfrage. Sie hält es für ganz unmöglich, daß die Pforte die Meerengen den Russen preisgeben könne; es sei jedoch möglich, daß der Bericht des „Standard" ein Alarmschuß sei, welcher die Absicht Rußlands verrathe, der Pforte einen ähnlichen Antrag zu stellen. — Auch die „St. James Gazette" erörtert in einem Artikel „Der Hexenkessel" die Orientfrage und schreibt, dieselbe sei in die gefährlichste Periode eingetreten. Es ständen wegen derselben Streitigkeiten zu befürchten.

* Die Agramer Kundgebungen für die dalmatinischen „Brüder" scheinen zunächst die Wirkung gehabt zu haben, die beiden kroatischen Fractionen, welche sich nach Starcevic und Strossmayer benennen, noch gründlicher zu verfeinden, von welchem Bruderzwist die Dalmatiner natürlich keineswegs erbaut waren. Sie versuchten eine Aussöhnung, welche indeß an der Hartnäckigkeit des Starcevic scheiterte. Auch innerhalb der Strossmayer'schen Partei ist es zu einem Conflict gekommen, welchem der Redacteur des Parteiorgans „Obzor" zum Opfer fiel. Die lärmende Wiederauffrischung der Idee des „dreieinigen Königreiche" hat also zunächst in Kroatien selbst eine drei- und mehrfache Uneinigkeit zur Folge gehabt.

* Nur der Curiosität halber theilen wir mit, daß im Generalrathe der Gironde ein Mitglied die Einführung der russischen Sprache in allen französischen Unterrichtsanstalten beantragte.

* Die „Vossische Zeitung" meldet aus Paris: Anläßlich der großen Freude, die der Botschafter Mohrenheim über die in Frankreich herrschende Begeisterung für Rußland ausgedrückt hat, wird sehr bemerkt, daß er unmittelbar von Petersburg kommt, und somit wohl die Auffassung des Zaren wiedergeben dürfte. Es fällt ferner auf, daß, während selbst die französischen Redner den friedlichen Charakter der französisch-russischen Annäherung betonten, Mohrenheim in seinen langen Reden mit keinem Worte den Frieden erwähnte.

* Der Pariser „Figaro" hält trotz aller Dementis seine Behauptung aufrecht, daß die Reise der Zarin nach Frankreich sicher sei.

* Von der französischen Presse hat, wie der Pariser Correspondent der „Köln. Ztg." festgestellt hat, nur ein einziges Blatt den Satz in der officiellen, von den chilenischen Congressisten stammenden Depesche gebracht: „Nach dem Siege der Congreßtruppen hat der Präfect von Valparaiso die Stadt dem deutschen Admiral ausgeliefert, der sie seinerseits den Congressisten übergeben hat." Alle anderen haben ihn gestrichen. Dasselbe Manöver befolgte neulich auch der „Temps" in Bezug auf die Unruhen in China, wo ihm nur das Vorhandensein französischer, englischer, russischer und amerikanischer Kriegsschiffe bekannt ist. Jetzt meldet er gleichfalls, daß Valparaiso sich den französischen, englischen und amerikanischen Flotten ergeben hat, und schweigt die deutsche Flotte, deren Admiral Valparaiso sich ergab sorgfältig todt.

* Das von russischer Seite ausgegebene Losungswort, dem wir in der letzten Zeit in den russischen Blättern wiederholt begegneten, daß durch die Annäherung Rußlands an Frankreich das europäische Gleichgewicht hergestellt worden sei, eignen sich auch die französischen Blätter an. Könnte man den Versicherungen, daß auf diese Weise der Friede befestigt sei, vertrauen, so ließe sich gegen diese Darlegungen gar nichts einwenden, zumal von der Annäherung Rußlands an Frankreich ja Niemand überrascht war. Man muß sich nur fragen, wie es sich mit diesen Friedensversicherungen vertrage, daß nach wie vor von derselben Seite der Dreibund als eine Gefahr für den Frieden hingestellt wird. Jedenfalls ist es bemerkenswerth, daß russische und französische Blätter wieder genauer als je auf dem gleichen Ton gestimmt sind.

* Aus Petersburg wird berichtet, daß die russische Regierung behufs rascherer Durchführung der ohnehin mit Beschleunigung betriebenen Russificirung des Schulwesens in den Ostseeprovinzen eine derartige Reform der Verwaltung des Dorpater Schulbezirkes ins Auge faßt, welche das bisher bestehende Recht des Adels und der städtischen Bürgerschaft auf Vertretung in dieser Verwaltung, beziehungsweise auf mitbestimmenden Einfluß in den Schulangelegenheiten gänzlich aufheben würde.

* Nach einer Wiener Drahtmeldung der „Times" hat das österreichische Auswärtige Amt noch keine amtliche Mittheilung über das angebliche Dardanellenabkommen zwischen der Türkei und Rußland empfangen; es sei indeß bekannt, daß Rußland versuchte, das Vorrecht der freien Durchfahrt für seine Kriegsschiffe zu erhalten und die diplomatische Unterstützung Frankreichs bei diesem Vorgehen erlangte. Die russische Regierung behauptet, die zum Marmarameer und Bosporus führende Meerenge bilde eine der Haupteinfahrten nach Rußland; das Zarenreich sollte daher ein Vorrecht für seine Kriegsflotte haben, während die Marinen anderer Mächte ausgeschlossen werden. Hinsichtlich des Zusammengehens von Rußland und Frankreich in der Dardanellenfrage sagt die „Times", nichts sei wahrscheinlicher, als daß die beiden Mächte sich mit einander verbinden dürften zur Erreichung eines Zieles, welches einen ungeheuren unmittelbaren Vortheil für Rußland und für Frankreich und für die Türkei die Aussicht auf die thätige Hilfe Rußlands in Erlangung eines großen Zweckes der Politik beider Länder, nämlich der zwangsweisen Räumung Egyptens seitens Englands, bedeuten würde. Nichts würde indeß England mehr veranlassen, in Egypten sich festzusetzen, als die Gegenwart russischer Kriegsschiffe in der Nachbarschaft des Suezcanals.

* In Kopenhagener Hofkreisen verlautet, die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Griechenland werde schon am 6. September, dem Geburtstage der dänischen Königin, declarirt werden. Es ist auch die Rede von der bevorstehenden Verlobung des Prinzen Christian, ältesten Sohnes des dänischen Kronprinzen, mit seiner Cousine, der Prinzessin Victoria von Wales, die sich gegenwärtig in Fredensborg aufhält.

* Nach einer Meldung der „Times" aus Paris habe Rußland so viele Suezcanalobligationen angekauft, wie nur möglich, um einen Einfluß auf die Entscheidungen der Suezcanal-Actiengesellschaft zu gewinnen und im gegebenen Augenblicke das Uebergewicht dem französischen Elemente zuzuführen.

* Der Sultan hat anläßlich des erfolgten Ablebens Ristow Paschas an den Kaiser Wilhelm ein Beileidsschreiben gerichtet, in welchem es heißt: „Ew. Majestät würden mich aber zu außerordentlichem Dank verpflichten, wenn Sie aus den Reihen Ihres so herrlichen Officiercorps Einen erwählen wollten, den der scharfe Blick Ew. Majestät als fähig erkannt hat, den zu früh uns Allen Entrissenen zu ersetzen und dessen Werk fortzuführen."

* Im Behringsmeer wurden zwei Fischerschiffe entgegen dem Verbote beim Fischotterfang betroffen. Ein russisches Kriegsschiff vermochte nur eines der Fischerfahrzeuge festzuhalten.

Die Kämpfe in Chile.

* Bezeichend für die Meinung über den chilenischen Krieg ist es, daß man in Berliner Militairkreisen sehr neugierig ist, wie die chilenischen Congreßtruppen zu den Mannlicher-Gewehren und dem rauchlosen Pulver gekommen sein mögen. Der ganze Krieg, so urtheilt vielleicht nicht ganz unrichtig die „Kreuz-Zeitung", ist übrigens nicht zwischen Chilenen und Chilenen, sondern vielmehr zwischen zwei amerikanischen Geschäftsfirmen ausgefochten worden, wobei die Chilenen nur die Werkzeuge waren. Die Herren Grant u. Co. haben, mit Hilfe des sogenannten Nitrat-Königs North, die Firma Flint u. Co. geschlagen; daß dabei mehrere Tausend Menschen ums Leben kamen, ist Nebensache.

* Ein Bericht des „New-York Herald", den der Correspondent desselben am 30. v. M. von Valparaiso telegraphirt hat, enthält folgende Einzelheiten:

Das Regiment Chanaral von der Congreßarmee rückte heute in Santiago ein. Die Hauptstadt gerieth in die Hände eines blutdürstigen Pöbelhaufens, welcher gestern viel Eigenthum zerstörte. Sobald gestern die Nachricht von der Niederlage der Regierung in Valparaiso in der Hauptstadt eintraf und die Einwohner wußten, daß es mit Balmaceda's Macht zu Ende war und sie nichts mehr von seinem Zorn zu fürchten hatten, so kam ihre ganze Wuth gegen die Regierung zum Ausbruch. Ueberall schrie das Volk, der Präsident sollte getödtet werden. Ein Haufe setzte sich auch bald nach seiner Wohnung in Bewegung. Auf dem Wege dorthin wuchs die Menge immer mehr. Vor der Amtswohnung Balmaceda's angekommen, war die Menge in solche Raserei gerathen, daß sie zu allen Schandthaten fähig war. Man hätte mit dem Präsidenten kurzen Proceß gemacht, wenn man ihn in Santiago gefunden hätte. Um seine Wuth zu stillen, wurde deshalb sein Haus in Brand gesteckt. Darauf marschirte der Pöbel nach der Wohnung des Ministers des Innern, Godoy, eines eifrigen Anhängers Balmaceda's, und zündete auch dessen Haus an. Die Wohnungen der Mutter des Präsidenten, des in der Schlacht gefallenen Generals Barbosa und der Senores Mc. Kenna und Eastmann gingen gleichfalls in Rauch auf. An den Gebäuden der Regierungszeitungen und vieler hohen Beamten löschte der Pöbel nicht minder seine Wuth. Die Stadt wurde von einer Panik ergriffen und alle Läden wurden geschlossen. Die friedlichen Bürger wagten nicht, ihre Häuser zu verlassen. Die Flammen der brennenden Häuser erfüllten mit ihrem Widerschein den Horizont. Die Polizei und die Feuerwehr waren so außer Rand und Band gerathen, daß sie nicht einmal den Versuch machten, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Als Balmaceda die Einnahme Valparaisos erfahren hatte, lief er den General Baquedano zu einer gestern Nachmittag in der Münze abzuhaltenden Conferenz berufen. Baquedano wollte nicht darauf eingehen, sondern schlug eine Berathung im Hause des Generals Velasquez vor. Dort wurde gestern ein Kriegsrath abgehalten, welchem Balmaceda selbst, seine bedeutendsten Generäle und hervorragende Mitglieder seiner Partei beiwohnten. Man gelangte zu dem Schlusse, daß weiterer Widerstand vergeblich sei und die Uebergabe der Hauptstadt das Vernünftigste wäre. Baquedano wurde zum Stadtcommandanten ernannt und in dieser Eigenschaft unterhandelte er über die Capitulationsbedingungen. General del Canto, der Befehlshaber des Congreßheeres, wurde zugleich benachrichtigt, daß sich die gesammte Garnison Santiagos für die Congreßpartei erklärt habe und Santiago sich ihm ergebe. General Baquedano sandte heute außerdem noch durch einen Ausschuß hervorragender Bürger Santiagos einen Brief an del Canto. Nachdem die Eisenbahn nach Santiago wieder fahrbar gemacht worden war, ließ Capitain George Montt, der Oberbefehlshaber der Congreßtruppen, das Regiment Chanaral sofort nach Santiago rücken, um im Verein mit den Truppen des Generals Baquedano die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der zum Intendanten Santiagos ernannte Senor Altamirano begleitete die Truppen. Die Zustände in der Hauptstadt spotten aller Beschreibung. Jeden Augenblick kann alles Gesindel der Stadt und der Umgegend losbrechen. Die Feuerwehr hat jetzt alle Hände voll zu thun, um die vielen Brände zu löschen. General Baquedano hat das Regiment Imperial eine Kette um die Stadt ziehen lassen, damit gelöschte Gesellen nicht hinein können. General del Canto ist nebst seinem Stabe und einer Abtheilung Truppen heute Abend von Valparaiso abgefahren und wird morgen früh in Santiago eintreffen. Ein neuer Polizeichef und eine neue Eisenbahnverwaltung sind schon ernannt worden. Alle möglichen Gerüchte über Balmaceda sind im Umlauf. Die Einen sagen, er suche zu Lande die Küste des Atlantischen Oceans zu erreichen, Andere, er habe sich nach Coquimbo begeben, wo der „Almirante Condell" und der „Imperial" auf ihn warteten. Aus guter Quelle verlautet jedoch, daß er gestern auf einem Sonderzuge nach Talcahuano reiste, wo der „Almirante Condell" oder der „Imperial" ihn an Bord nehmen werden zur Reise nach Buenos-Ayres oder Montevideo. Möglich, daß er auf diese Weise entkommt. In Valparaiso haben drastische Maßregeln bewirkt, daß die Ruhe und die Ordnung ziemlich wieder hergestellt sind. Mit jedem Ruhestörer wird summarisch verfahren. Viele wurden erschossen. Im Ganzen hat der Pöbel Eigenthum im Werthe von 1 800 000 Dollars zerstört. Senor Joaquin Walker Martinez ist provisorisch Intendant. Balmaceda's Regierung hat seit Januar viele grausame Handlungen verübt. Auf jedem Kriegsschiff, welches in der Bai vor Anker liegt, giebt es eine Menge Flüchtlinge. Die Führer der Congreßpartei wurden dadurch sehr erbittert. Der Haß richtete sich besonders gegen die Vereinigten Staaten, da der amerikanische Admiral Brown vielen unpopulären Beamten der Regierung Balmaceda's einen Zufluchtsort an Bord des „San Francisco" und der „Baltimore" gegeben hat. Admiral Brown hat heute eine lange Unterredung mit den Führern der Junta gehabt. Seine Erklärungen haben die Gemüther etwas beruhigt. Die Junta wünscht besonders, von den Vereinigten Staaten anerkannt zu werden und hofft jetzt, daß es geschehen wird. Zahlreiche Verhaftungen von Regierungsbeamten sind erfolgt. Die Insurgenten zeigen jedoch Mäßigung und die sonst bei südamerikanischen Revolutionen nach deren Siege üblichen Metzeleien haben nicht stattgefunden. Jeden Angeklagten soll der Proceß gemacht werden, sobald die Ordnung wieder aufgerichtet ist. General del Canto und Capitain George Montt haben beide erklärt, daß keine Wahlen ausgeschrieben werden sollen, noch eine neue Regierung eingesetzt werden soll bis zur Ankunft der Mitglieder der Junta. Man ist neugierig, wer der nächste Präsident sein wird. Nebst den bekannten Candidaten werden jetzt auch die Namen der Senores Echaurren, Errazuriz und Carlos Walker Martinez genannt. Auch hört man den General Baquedano vielfach nennen. In dem ganzen Feldzug hat eigentlich nur eine des Namens werthe Schlacht stattgefunden, nämlich die bei Concon, als die Insurgenten den Uebergang über Aconcagua erzwangen. Bei Viña del Mar fanden im Grunde nur Tirailleurgefechte statt, während auf den Höhen von Valparaiso die Insurgenten glattes Spiel hatten. Die Verwundetenpflege war abscheulich. Hunderte von Verwundeten wurden auf dem Schlachtfelde gelassen und starben, während viele hätten gerettet werden können. Die Aerzte der ausländischen Kriegsschiffe haben werthvolle Dienste geleistet. Ich erfahre, daß der „Esmeralda" 800 000 Pesos Silber (also mehr als drei Millionen Mark. Red.) an Bord hat. Das Geld wurde von Santiago nach Talcahuano gesandt und dort auf den „Esmeralda" gebracht. Der älteste deutsche Marineoffizier that alles, um sich mit dem Capitain des „Esmeralda" in Verbindung zu setzen, damit das Geld nicht fortgeschafft wird. Balmaceda wollte es wahrscheinlich benutzen, um Abzahlungen auf die neuen Kreuzer „Presidente Errazuriz" und „Presidente Pinto" damit zu leisten."

D. B. Hd. New-York, 31. August. Aus Valparaiso erhält die New-Yorker „World" eine Depesche, der zu Folge das Torpedoboot „Condell" und das Transportschiff „Imperiale" noch in den Händen der Besiegten sind. Die „Almeralda" und „Aconcagua" sind aufgelaufen, um sie abzufangen. Der Redacteur des „Comercio", eines Balmacedistischen Organs, Senor Leon Lavoin, wurde wegen der Veröffentlichung einer gegen die Congressisten gerichteten Schmähschrift erschossen.

* New-York, 2. September. Nach einem hierher gelangten Gerücht, welches allerdings noch der Bestätigung bedarf, soll Balmaceda auf seiner Flucht durch einen Maultiertreiber aus Rache erschossen sein, weil er in der Aufregung wegen der durch ein Schneegestöber verlangsamten Reise denselben geschlagen hatte.

* New-York, 2. September. Der „New-York Herald" meldet aus Valparaiso vom 1. d., auch in Concepcion sei es zu Ausschreitungen des Pöbels gekommen. Die Behörden verfügten jedoch über hinreichende Machtmittel, um die Unruhen zu unterdrücken. In Santiago und Valparaiso sei die Ruhe wiederhergestellt.

* Valparaiso, 1. September. In Coronel werden viele Excesse begangen. Das deutsche Kriegsschiff „Sophie" und das englische „Dauntless" sind dahin abgefahren, um die Ausländer zu beschützen. Große Erbitterung herrscht gegen den amerikanischen, Balmaceda freundlich gesinnten Gesandten Egan, dessen Abberufung wahrscheinlich bald gefordert werden wird.

Sedanfeier in Leipzig.

III.

Feier in Lindenau Plagwitz.

Für West-Leipzig war das Festlocal der Felsenkeller zu Plagwitz. Eröffnet und geleitet wurde der Commers durch Herrn Prof. Dr. Küchenmeister. Musikcapelle, zwei Gesangvereine: „Kriegergesangverein zu Lindenau (Dirigent Herr Eicke) und Verein „Schwedensänger" aus Plagwitz (Dirigent Herr Zweigler) und Redner wetteiferten in ihren Darbietungen, die wirklich nur Vorzügliches boten; auch die Festdichtungen und allgemeinen Gesänge wirkten äußerst anregend und begeisternd. Ansprachen wurden gehalten von Herrn Schuldirector Böhm-Plagwitz und Herrn Diakonus Dittrich-Lindenau. Ersterer betrachtete den Tag von Sedan als den Geburtstag des Deutschen Reichs. Doch nicht gedenken wolle er der Geburtswehen, des Blutes und der Thränen, die geflossen, dessen sei bereits in der Festrede gebührend Erwähnung geschehen, sondern er wolle ihn betrachten als einen Tag der Freude über das, was geschehen ist und als einen Tag des Dankes gegen die, durch welche es geschehen. Dieser Dank müsse sich richten zunächst gegen Gott,

SLUB
Wir führen Wissen.